

Grottkauer Zeitung.

Nr. 7.

9. Jahrgang.

1889.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommandanten bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Mittwoch, den 23. Januar.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene Coruszeitung oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Deutschland und England.

Das Deutschland und seine beiden Verbündeten, Oesterreich-Ungarn und Italien, den Frieden und nur den Frieden wollen, daß die Tripelallianz sich nicht überhebt und auf ihre Stärke pochend den anderen Mächten ihre Bedingungen vorschreibt, ist eine Thatsache, die in Deutschland niemand leugnet und die auch das Ausland nicht leugnen könnte, wenn es kein Interesse hätte, dies dennoch zu thun.

In neuerer Zeit haben russische und französische Zeitungen wiederholt den Nachweis zu führen versucht, daß der Dreibund zu zerfallen beginne. Es braucht nicht erst versichert zu werden, daß in diesem Falle nur der Wunsch der Vater des Gedankens ist. Deshalb muß es umso mehr auffallen, daß auch ein großer Teil der englischen Presse, die sonst die Dinge sehr sachlich und nüchtern beurteilt, in dasselbe Horn bläst. Die Morier-Angelegenheit mag in England stark verschmüpft haben und diese Mißstimmung scheint bei der englischen Presse nicht ohne Einfluß auf das Urteil Deutschland gegenüber geblieben zu sein.

Auffälliger wird dieser Umstand noch dadurch, daß die Regierungen beider Länder gegenwärtig — wenn auch nur in einem bestimmten Fall — Hand in Hand gehen, Deutschland also gewissermaßen der Verbündete Englands ist, den man demaleinst, wenn in Mittelafrika die Bombe platzt, sehr wohl brauchen kann. Die englische Presse thut aber so, als ob England die Glückselige wäre, unter deren schützende Flügel sich Deutschland bei seinen ostafrikanischen Niederlagen gerettet hätte. Der Gedankenengang der englischen Blätter ist im allgemeinen der folgende: England ist durch seine insulare Lage bei etwaigen großen europäischen Konflikten gesichert; Deutschland dagegen lebt zwischen zwei mächtigen, waffenstarken Nachbarn; es braucht also Englands Freundschaft viel mehr als England die deutsche. Aus diesem Grunde müßte Deutschland in seinen Kolonialbestrebungen mehr zurückhaltend auftreten, denn es gibt kaum noch ein Fleckchen Erde, wo nicht englische Interessen vertreten wären, also auch leicht verletzt werden können. Deutschland ist in Kolonialangelegenheiten unerfahren, England hat eine Jahrhunderte lange Praxis und großartige Erfolge für sich. Aus diesen Gründen muß sich Deutschland unterordnen und wenn es dies nicht will, so wird es von England fallen gelassen werden.

Wenn dies in Wirklichkeit der Preis des englischen Bündnisses sein sollte, so ist er weitans zu teuer; dann könnte Deutschland nur getroste seine Hilfe und Stütze, wenn es deren bedürfte, bei — Frankreich suchen. Um den Preis der „Unterordnung“ wäre auch Frankreichs Bündnis zu haben. Zu übrigen sind aber auch die englischen Voraussetzungen unrichtig. Vom Krimkriege abgesehen, der einzig und allein im Schwarzen Meere in der Nähe Afrikas ausgefochten wurde, hat England seit dreiviertel Jahrhunderten in Europa keinen Krieg geführt. In den letzten 75 Jahren hat aber die Kriegstechnik so enorme Fortschritte gemacht, daß die insulare Lage Großbritanniens kaum noch als genügender Landesschutz angesehen werden kann, besonders da auch die englische Flotte nur noch an Zahl der Schiffe den übrigen Flotten überlegen ist. Daß Deutschland aber keineswegs so hilflos ist, wie englische Blätter meinen, ergibt ein Blick auf den Seeresbestand der drei verbündeten Friedensmächte.

Es ist übrigens die englische Presse, nicht die

englische Regierung, welche solchen für Deutschland verletzenden Auffassungen Raum giebt. Auch ist es eine ganz falsche Voraussetzung, daß Deutschland die „Hilfe“ Englands für Ostafrika nachgesucht hätte. In einer Angelegenheit, bei der die ganze geitete Menschheit interessiert ist, haben Deutschland und England ein Uebereinkommen getroffen, weil in ihren ostafrikanischen Gebieten das zu bekämpfende Uebel am ehesten anfassbar ist. Im übrigen verlangt Deutschland von niemand, daß er ihm die Kasanien aus dem Feuer holen solle, weigert sich aber ebenso bestimmt, diesen Dienst anderen zu erweisen.

Hundschau.

Berlin, den 21. Januar 1889.

— Der Kaiser erteilte vor dem Ordenskapitel vom Schwarzen Adler folgenden sechzehn Rittern die Investitur: Prinz Friedrich von Hohenzollern, Erbgroßherzog von Hessen, Prinz Wilhelm von Hessen, Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt, Fürst Hohenlohe, Grafen Friedrich und Wilhelm v. Brandenburg, Votschafter Prinz Reuß, Graf zu Dohna-Schlobitten, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, Votschafter General von Schweinitz, Justizminister Dr. v. Friedberg, Minister v. Maybach, General v. Schlottheim, Reichsgerichtspräsident v. Simson, Staatsminister v. Puttkamer.

— Kaiserin Augusta hat das Protektorat über den Ruinen-Orden niedergelegt, Kaiserin Augusta Viktoria hat das Protektorat übernommen.

— Dr. v. Friedberg, der preuß. Justizminister, hat seine Entlassung erbeten und erhalten. Er wurde 1879 der Nachfolger Leonhardt's, welcher damals wegen Krankheit zurücktrat. v. Friedberg ist 76 Jahre alt; Kaiser Wilhelm I. schätzte den hochbegabten und pflichtgetreuen Mann hoch, Kaiser Friedrich hat als Kronprinz viele Jahre Herrn Friedberg durch seine Freundschaft geehrt und gleich im Anfange seiner Regierung verließ er ihn den Schwarzen Adlerorden.

— In der Vorlage wegen Reorganisation der Feldartillerie wird eine Vermehrung der Zahl der Feldbatterien nicht ins Auge gefaßt sein, wohl aber ist darin für eine große Anzahl von Feldbatterien die Bepanzerung sämtlicher 6 Geschütze per Batterie bereits im Frieden sowie für die an der Grenze dislozierten Feldbatterien analog den in der französischen Armee getroffenen Einrichtungen die Einstellung bespannter Munitionswagen vorgesehen.

— Die ostafrikanische Vorlage, für welche anfänglich nur zwei Millionen in Aussicht genommen scheinen, soll, nach den „N. N. Nachr.“ die Kosten der militärischen Organisation in Ostafrika sogar auf Hund acht Millionen berechnen.

— Ueber den Gesetzentwurf zur Reform der Einkommensteuer, dessen baldiges Eintreffen im preuß. Abgeordnetenhaus erwartet wird, hört man, daß eine Erhöhung der Gesamtsumme aus dieser Steuer nicht beabsichtigt ist, so daß also die infolge der Deklarationspflicht zu erwartenden höheren Einkünfte voll und ganz zur Entlastung der unteren Klassen benutzt werden können.

— Ein Gesetzentwurf, betreffend die Teilung des Regierungsbezirk Schleswig ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen. Danach tritt für die von dem Bezirk der Regierung zu Schleswig zu trennenden Kreise Oldenburg, Plön, Stadtkreis Kiel, Landkreis Kiel, Rendsburg, Nordbithmarschen, Süder-

dithmarschen, Steinburg, Segeberg, Stormarn, Pinneberg, Stadtkreis Altona und Herzogtum Lauenburg eine Regierung mit dem Sitze zu Kiel in Wirkksamkeit.

[Reichstag.] Im Reichstage stand der Etat des Auswärtigen zur Beratung. Abg. Richter wollte den Ausgabenposten für einen Vizekonsul in Sanftbar bis nach Erledigung der ostafrikanischen Vorlage zurückgesetzt wissen, auf die Darstellung des Reichstanzlers hin wurde der Posten indessen bewilligt. Als es sich um eine Erweiterung auf eine Anzuehung Boermanns betr. die Beschränkung der Rechte der Niger-Compagnie handelte, erhoben sich unter der Heiterkeit des Hauses Vater und Sohn zugleich, um zu antworten. Der Fürst schlug dem Redner vor, wegen der Angelegenheit auf die englische Presse einzuwirken, und Graf Bismarck schob die Schuld an den Uebergriffen der Kompanie auf die englische Regierung, welche jener mehr glaube, als anderen Interessenten. Ein jetzt am Niger stationierter Reichsbeamter werde hoffentlich Klarheit in die Sache bringen. — Abg. Richter beschwerte sich über die Sklaverei und den Branntweinhandel in Kamerun. Der Reichskanzler erwiderte, daß die Sklaverei einfach abschaffen, nicht anders heisse, als die Sklaven verkaufern lassen. Die Abgg. Kardoff und Boermann antworteten im gleichen Sinne. Sehr lebhaft, persönlich zugewirkte Erörterungen rief die Beratung für die Konsulate in den Schutzgebieten hervor. — Die einzelnen Titel des Etat vom Auswärtigen Unte wurden nach dem Kommissionsbeschlusse unverändert angenommen.

Zunächst stand der Etat der Reichseisenbahnverwaltung in Elbaf-Lothringen zur Debatte. Hierbei brachte der reichsländische nationalliberale Abg. Dr. Petri aus Straßburg den Passwang an der französischen Grenze zur Sprache und verurteilte diese Maßregel im Verein mit den Abgg. Windthorst, Frhr. v. Stauffenberg und Gebeke, als einen Fehler in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung. Staatssekretär v. Bötticher schob die ganze Verantwortung für den Passwang auf die reichsländische Verwaltung, für die er nicht einzuflehen habe, und die Abgg. Miquel und v. Kardoff versuchten den Reichsländern für die wirtschaftlichen Schädigungen die Förderung der Angelegenheit eines neuen Kanals von Ludwigshafen nach Mühlhausen. Abg. Klings brachte die Sonntagsruhe der Beamten wiederholt zur Sprache, mit deren Förderung er sich diesmal zufrieden erklärte. Bei dem Post-Etat wurde dem Abg. Singer eine Widerlegung bezüglich seiner Beschwerden wegen Verletzung des Briefgeheimnisses und mangelhafter Beförderung von Postfächern, durch den Staatssekretär v. Stephan zu teil, der im Gegenteile den Dank der Sozialdemokraten für seine Thätigkeit verlangte, die offenbar ihre Agitation wesentlich fördere und trage.

Bei Gelegenheit der Beratung des Postetats kamen zahlreiche besondere Wünsche aus dem Hause zur Sprache. Die Aufhebung der Gehälter der Unterbeamten und die Anstellung derselben als ordentliche Beamte in größerem Umfange, die Verbilligung der Postnachnahme-Sendungen und des Druckfachen-Portos wurden angeregt. In letzterer Beziehung wurde eine Petition des Buchdrucker-Vereins in Leipzig, welche die Herabsetzung des Portos für Druckfachen von 50 bis 100 Gramm von 10 auf 5 Pf. verlangt, der Regierung zur Kenntnisnahme überwiefen. Staatssekretär v. Stephan gab einige sehr interessante Zahlen über den Telegraphen- und Telephon-Verkehr und sein Kommissar Oberpostdirektor Fischer beantwortete die an ihn gestellten Fragen mit großem Wohlwollen. Beim Etat der Reichsdruckerei fanden sich ebenfalls nur geringfügige Punkte zur Anknüpfung einer Debatte. Es wurde eine größere Auflage der Patentschriften verlangt und Beschwerde geführt, daß das Institut ihm nicht zukommende Druckarbeiten besorge.

[Landtag.] Das Abgeordnetenhaus wählte sein altes Präsidium, bestehend aus den Herren v. Köller, Frhr. v. Heeremann und v. Benda, durch Akklamation wieder und nahm darauf den Vortrag des Finanzministers v. Scholz entgegen, welcher den Etat einbrachte. Der Minister stellte in Uebereinstimmung mit der Thronrede die Finanzlage des Staates als eine überaus günstige dar. In Ueberschuß habe das verfloffene Jahr über 79 Mill. Mk. ergeben, wovon etwa 36 Mill. verfügbar wären. Auch die beabsichtigte Anleihe von 40 Mill. brauchte gar nicht begeben zu werden; stattdes daß sich also die Staatsschuld um 40 Mill. vermehrte, habe sie sich um 50 Mill. verbessert, ein Unterschied von 90 Mill. Nachdem der Minister auf die einzelnen Etatverwaltungen eingegangen war,

stellte er auch die Aussichten für das nächste Jahr als hoffnungsvoll dar und befreite den mutmaßlichen Uberschuss auf 62 Mill., davon werde allein von den Eisenbahnen auf einen Uberschuss von 34 1/2 Mill. gerechnet. Mehrforderungen seien im vorliegenden Etat enthalten: bei der Bauverwaltung für Bekämpfung der Hochwasser-gefahren, beim Kultus für Verbesserung der Gehälter der Geistlichen und Elementarlehrer.

Oesterreich-Ungarn. Die liberale Partei in Ungarn scheint sich noch in letzter Stunde eines andern zu befürchten; die Annahme des neuen Wehrgesetzes scheint jetzt gesichert.

Frankreich. In der Kammer erklärte Abg. Andrieu, daß er die Regierung über die Lage in Hinterindien zu interpellieren beabsichtige, er sei der Meinung, daß sich die Lage in Tonkin verschlimmert habe und dringende Maßregeln erbeisige. Die Kammer vertagte die Interpellation auf einen Monat.

— Boulanger läßt das angeblich stark verbreitete Gerücht daß er seine Kandidatur bei der Pariser Wahl zurückziehen wolle, dementieren.

— Viele deutsche Einrichtungen werden in Frankreich schleunigst nachgeahmt. Jetzt sollen zehn Dragoner-Regimenter je zur Hälfte veruchsweise mit Lanzen bewaffnet werden.

— Die Reibungen zwischen den französischen und italienischen Arbeitern wollen kein Ende nehmen. In Vassy gerieten wieder 300 französische Eisenbahnarbeiter mit italienischen Arbeitern in einen Kampf, wobei zwei Italiener verwundet wurden. Durch das Eingreifen der Gendarmen gelang es, abends die Ruhe wiederherzustellen.

— Es erhält sich das Gerücht, der Rücktritt Goblets bestehe bevor. Man soll bereits versucht haben, den Minister des Auswärtigen aus dieser wichtigen Stellung, für die er weder die nötige moralische Selbstbeherrschung, noch die erforderliche politische Ruhe besitzt zu entfernen; man hat ihn mehrfach vergeblich auf die Uebernahme des Unterrichts-Ministeriums verwiesen. (Goblet war bekanntlich derjenige Minister der aus Anlaß der Schnebele-Affäre zum Kriege drängte.)

England. Das Parlament wird, wie verlautet, am 21. Februar wieder zusammentreten.

— Unter den Vorlagen, welche das Parlament bei seinem Wiederzusammentritt am 21. f. erwarten, befindet sich auch eine, welche die Wehrfähigkeit des Landes betrifft. Sir G. Balfour, der Präsident des Handelsamtes, erklärte in einer dieser Tage an seine Wähler in Clifton gehaltenen Ansprache, die wichtigste Aufgabe der nächsten Session werde die sein, hinlängliche Fürsorge für die nationale Verteidigung zu treffen. Man darf auf die Vorlage begierig sein; bis jetzt ist der Gegenstand immer nur in den englischen Grenzen, vom Gesichtspunkte der Verteidigung des Inselreiches selbst, und auch in dieser Beschränkung nur äußerst kümmerlich behandelt worden.

— Nach einer Mitteilung des 'Daily Chronicle' hat die englische Regierung Mitteilungen über Stanleys Sicherheit. Jüngste Briefe von Stanley werden demnächst in London veröffentlicht werden. Es sollen inbessenen „gewisse Gründe“ vorhanden sein, warum der genaue Aufenthalt des bekannten Reisenden nicht öffentlich angegeben werden sollte.

Dänemark. Im Folkething scheint die unversöhnliche Richtung Oberhand zu gewinnen. Die Majorität trägt sich mit dem Gedanken, das Ministerium Strup wegen der verausgabten acht Millionen zur Befestigung Kopenhagens unter Reichsgerichts-Anlage zu stellen. (Das dänische Reichsgericht hat schon einmal in der Steuervermeigerungsfrage, gegen die Opposition entschieden.)

Polland. Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß König Wilhelm der also seinen Zustand keineswegs für hoffnungslos anzusehen scheint, sich entschieden der Einsetzung einer provisorischen Regent-schaft widersetze, obwohl die Aerzte glauben, daß der Monarch nicht mehr der Ausübung der Regierung fähig sein wird.

— Der 'Staatscourant' fügt dem Bulletin über das Befinden des Königs die Mitteilung hinzu, daß in dem Leiden des Königs ein Stillstand eingetreten sei, welcher den Aerzten die Hoffnung auf Zunahme der Kräfte gebe.

Spanien. Zorilla soll (nach einem Telegramm der 'Frankf. Ztg.' aus Madrid), da seine Pläne verraten worden seien, London verlassen haben und nach Paris zurückgekehrt sein.

Rußland. In diesen Tagen hat ein Abgesandter aus Petersburg in Neapel und in dessen Nähe verschiedene Willen in Augenschein genommen, um eine Residenz für die Kaiserin von Rußland ausfindig zu machen, für die ein Wechsel des Aufenthalts immer dringender erscheint, wenn ihr, durch die Eisenbahnkatastrophe bei Vorki erschüttertes Nervensystem nicht eine gänzliche Zerrüttung erfahren soll.

Afrika. Daß Stanley völlig frei und Herr seiner Handlungen sei, darüber kann nach den neuesten Berichten kein Zweifel mehr herrschen; Stanley war auch bei Emin Pascha in Wadelaj, ist aber wieder von dort abgezogen; wahrscheinlich glaubte Emin seiner Hilfe nicht zu bedürfen. Ueber das Schicksal Emin Paschas schwebt noch tiefes Dunkel; doch scheint die Nachricht Osman Dignas, wonach Emin von seinen eigenen Leuten an die Nubisten ausgeliefert worden sein, eine Lüge gewesen zu sein, um die Verteidiger Eufans zu entmutigen.

lokales und Provinzielles.

Großkau, den 22. Januar 1889.

× Herr Professor Bischoff ist zur Vertretung des Herrn Amtsrichters Janen, welcher zur Session des Landtages nach Berlin abgereist ist, von Krieg nach hierher versetzt worden; ebenso ist seit kurzen Herr Referendar Igner am hiesigen Amtsgericht thätig.

× Der Giesport steht in Folge des hierfür günstigen Wetters, dieses Jahr auch bei uns in der besten Blüte. Man hat sogar Abendpartien mit Musik und künstlicher Beleuchtung auf dem Eise arrangirt, welche namentlich zahlreichen Publikum und Teilnehmer anlockten. Auch die Bächlerin, Wittfrau Sch. macht unterm Dachstuhl dieses Jahr ein gutes Geschäft, was derselben umfomehr zu gönnen ist, als selbige andere Jahre zumeist nicht auf die Selbstkosten gekommen ist, da, das Befrieren der Bahn vom Schnee früher stets mit größeren Kosten verbunden war.

× Vergangenen Sonnabend Abend gegen 10 Uhr wurde in einer Bodenstube des Herrn Schuhmachermeister R. ein gemaltamer Einbruch verübt. Der Dieb hatte die Thür ausgehoben und aus der Kammer einem Gefessenen ein Geländerrub und einem andern ein Paar Stiefeln gestohlen. Der Polizei gelang es indessen alsbald den Einbrecher in Person des Schuhmacherschle-sach zu ermitteln und den Bestohlenen zu ihrem Eigentum zu verhelfen. Die Kammerthür hatte der Dieb nur deshalb ausgehoben, obgleich er einen Schlüssel zu derselben bei sich führte, damit der Verdacht der Thäterschaft auf einen anderen falle, was auch beinahe geschehen wäre.

□ Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, giebt Frau Direktor Ewers aus Brigg Mittwoch den 23. v. M. noch eine Gastvorstellung im Biergartenaal hier selbst, bei welcher die Sensations-Novität „Goldfische“ Lustspiel von Adelburg und Fr. v. Schönthan zur Aufführung kommt. Es ist dies der letzte Besuch, welchen uns die nachbarlichen Singsänger in dieser Saison machen, da Frau Direktor Ewers zum 1. Februar nach Bunzlau übersiedelt. Genanntes Stück hat bei seiner Aufführung in Brigg außerordentlich gut gefallen und in der „Brieger Zeitung eine sehr günstige Recension erhalten. Sodann werden in demselben Fräulein Frida und Olga Ewers mitwirken, welche von ihren früheren Auftritten hier, sich einer besonderen Beliebtheit erfreuen. Es vereinigen sich somit alle Umstände, dem hiesigen Publikum einen recht interessanten Abend zu bieten, und wird daselbe jedenfalls von dieser günstigen Gelegenheit den ausgiebigsten Gebrauch machen. Wenigstens halten wir uns verpflichtet unsere geehrten Leser auf die letzte Gastvorstellung des Brieger Stadttheater-Ensembles besonders aufmerksam zu machen und empfehlen hiermit nochmals aufs Angelegentlichste den Besuch der „Goldfische“.

□ Die städtische Ressource veranstaltet Donnerstag den 24. d. M. 1/2 Uhr Abends, im Kronensaal ein Vereinsvergütigen, welches zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers vom zweiten Stücke ab eine mehr patriotische Gestaltung annehmen wird. Gern wäre zu diesem Zweck Sonnabend der 26. d. M. gewählt worden, doch ist an diesem Tage schon ein guter Theil der Mitglieder von dem böhlichen Kriegerverein in Anspruch genommen. Aus diesem Grunde ist hierfür der 24. gewählt worden und hegt der Vorstand der Städtischen Ressource das Vertrauen, daß das in Aussicht stehende Vergütigen trotz mancherlei Umstände schon um seiner patriotischen Rundgebung willen sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben wird.

□ Vergangenen Sonnabend fand im Saale des Hotels „zu den drei Kronen“ eine Liedertafel des Männer-Gesang-Vereins „Eintracht“ statt, welche recht gut besucht war. Das Lokal war angenehm durchwärmt, und fühlte sich jedes von northerein recht beglückt. Das Programm war wieder ein recht reiches und bot in angenehmen Wechsel Chöre und Solovorträge, Ernstes und Heiteres, Jedermanns Geschmack Rechnung tragend. Die Chorpiecen gingen vortreflich, machten den Herren Sängern und ihrem Wieder-meister, Herrn Jacobi, alle Ehre und erwärmten die zahl-reiche Zuhörerschaft zu begeisterten und anhaltenden Beifallsstößen. In ganz besonderer Weise jedoch gefielen die Solovorträge der Herren Wandrey, Klausenbach und Fischer. Während der ersten drei Tomischen und heiteren Genre frequentirte, und durch seiner wohlgelegenen Vortrag das Auditorium zu stürmischer Begeisterung und Applaus hinriß, sollte das Publikum den verständnisvollen, innigen Beiehr der beiden letztgenannten Herren die gleiche,

wohlverdiente Anerkennung, und gab seiner hohen Be-riedigung sympathischen Ausdruck. In Summa machte die Liedertafel auf alle Anwesende den wohlgelegenen Eindruck und reißt sich ebenbürtig allen früheren Be-ran-staltungen des jungen Vereins an die Seite. An die Liedertafel schloß sich ein Tanzkonzert, das wie gewöhnlich eine allseitige und lebhaft Teilnahme fand. Man sah es jeden Einzelnen an, daß er sich wieder fortkar amüsierte, und Frohsinn, Eintracht und Gemüthlichkeit waren die Parole des Abends. Was Wunder, daß schon ein Teil des neu begonnenen Tages dem Vergnügen mit hellen Augen in das Gesicht schaute und endlich zum Aufbruch mahnte. Allen Teilnehmern aber werden die gemeinsam verlebten Stunden noch lange eine angenehme und liebe Erinnerung bleiben.

△ Am vergangenen Sonnabend feierte der hiesige Lehr-verein sein diesjähriges Stiftungsfest, zu welchem sich gegen 18 Festtheilnehmer eingefunden hatten. Das Fest nahm einen höchst befriedigenden Verlauf. Rundtänze, Touren-tänze und humoristische Vorträge wechselten mit einander ab. Auf letzterem Gebiete verstanden es namentlich die Fräulein Henning-Spalendorf und Willmann-Mogwitz und die Herren Wittner-Bezognaswade, Kühn-Leipe, Nemet-Koppitz durch höchst gelungenen Vortrag der Sache die rechte Würze zu geben und die Zuhörer zum Anwesenden in fester Bewegung zu erhalten. Der Vortrager des Vereins, Herr A. Neumann-Grottkau, gab in gebiegender Rede eine Uebersicht über die Vereinsstätigkeit im vergangenen Jahre und brachte ein mit Begeisterung aufgenommenes Hoch auf unseren geliebten Kaiser aus. Daran schlossen sich die üblichen Toaste auf den Vereinsvorstand und die Damen. Ein vom Herrn Rektor Doiwa gedichtetes, höchst sinnreiches und ansprechendes Festlied trug zur Erhöhung der Fest-freude wesentlich bei. Nur zu schnell entflohen die schönen Stunden, an die sich wohl jeder Teilnehmer noch längere Zeit mit Freuden erinnern wird.

× Der Alt-Grottkauer landwirtschaftliche Verein hielt vergangenen Sonnabend im Kalk'schen Saale zu Alt-Grottkau, unter großer Beteiligung sein diesjähriges Stif-tungsfest ab. Man amüsierte sich auch dieses Jahr wieder aufs Beste, mo von namentlich der Umstand Zeugnis ablegte, daß man bis gegen 4 Uhr anderen Tags vergnügt bei einander blieb.

Reuten OS., 20. Januar (Anleihe.) In der letzten Stadtverordnetenversammlung erfolgte die Zustimmung zur Aufnahme einer neuen Anleihe von 1500000 Mk. durch Ausgabe von 21/2prozentigen Stadtdobligationen. Von dieser Anleihe soll der Betrag von einer Million zur Amortisation der 4 1/2 und 4prozentigen Anleihen aus dem Reichsma-lidenfonds verwendet werden, während die Summe von 500000 Mk. für verschiedene Bauten und außerordentliche Ausgaben bestimmt ist.

(B. W.) **Gleiwitz, 20. Januar.** Von der Garni-son.) Die Errichtung eines Proviantamtes, das unserer Garnison wiederum eine Anzahl von weiteren Beamten zuführt, legt die Vermutung nahe, daß die Heeresver-waltung die Absicht hat, Gleiwitz zu einer der größten Garnisonen Oberschlesiens zu erheben. Die Verlegung des Beuthener Bataillons nach hier, sowie die Verlegung von Gleiwitz mit einer Abteilung Feldartillerie dürften nur noch eine Frage der Zeit sein.

Lisa's Mitgift.

Stizze aus dem Volksleben Veronas.

Von L. C. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung statt Schluß.)

Als sie sich dann etwas beruhigt hatte, legte sie ihr Kleind auf den Tisch und dachte an ihren Ercole. Der Arme wußte noch gar nichts, und während sie hier vor Freude jubelte, bettelte er vielleicht um einen Dient.

„Ich muß ihn auffuchen, und das, so schnell ich kann,“ dachte sie, „niemand anders soll ihn die frohe Botschaft bringen als ich.“

Sie nahm einen Shawl vom Nagel, schlug ihn um die Schultern und eilte die Treppe hinunter. Als sie die Hausthür aufmachte, stand das Klageweib vor ihr. Sie sah Lisa's freudestrahlendes Gesicht blinzeln an, wie wenn ein Llu in die Sonne blüht, stieß dann ein argwöhnisches „Hm“ aus und stieg mit schleifendem Schritt die Treppe empor.

Kaum hatte sie den Fuß über die Schwelle gesetzt, als sie die Geige bemerkte, die offen auf dem Tisch liegen geblieben war, und mit hämischen Lächeln schlich sie darauf zu:

„Ah so,“ höhnte sie, „daran hatte man sich er-baut; darum das lachende Lärchen. — Nun, jetzt wollen wir sie weiter besorgen. Jetzt hätten wir sie ja. Endlich!“

Als Lisa ihre Wohnung auf dem Corso Savour verlassen hatte, wandte sie sich zur Piazza Vittorio Emanuele, wo unter dem breiten Säulengang der Kornmarkt abgehalten wird. Dort hoffte sie ihrem Ercole zu begegnen.

Es war noch immer schneidend kalt, und die Floden trieben hernieder, aber Lisa dachte und empfand

nichts anders als den Wunsch, ihrem Mann die gute Nachricht von der Wendung ihres Schicksals mitzutheilen. Sie lief, so schnell sie konnte, ihrem Ziele zu. Aber als sie angelangt war, stand sie enttäuscht still. Sie kam zu spät, und der Markt war vorüber. Einige Sackträger beluden noch ihre Karren mit Kornsäcken, ein kleiner Burche trieb seinen Kreis, ein paar Gassenjungen spielten „Kopf und Krone“, und die Tauben flogen auf den Pfählen umher und pickten Körner auf, die hier und da in den Fugen zurückgeblieben waren. Ercole aber war fort.

Lisa nahm sich nun vor, ihn auf dem Bahnhof aufzusuchen, und machte sich, nachdem sie noch einen jugendlichen Bida gegenüber auf die Arena geworfen hatte, dorthin auf den Weg. Jedoch auch dort traf sie ihren Gatten nicht an; gewiß war er auf einem anderen Wege nach Hause gegangen, und so hatten sie sich verfehlt.

Schnellen Schrittes kehrte sie zur Stadt zurück, blieb aber halbwegs vor einem geschlossenen Geschäftsfenster stehen. Ein Zettel war darauf geklebt, und dieser zeigte die Worte: „Lokal zu einer Weinschänke zu vermieten!“ — Eine Trattoria, hier, auf dem belebten Wege vom Bahnhof zur Stadt, müßte sicheren Gewinn abwerfen, dachte sie, und in dem Eifer, sobald wie möglich ihren Lieblingswunsch in Ausführung zu bringen, beschloß sie, der Sache näher zu treten.

In einem Barbiergehäupt nebenan sagte man ihr, daß der Besitzer ganz in der Nähe wohne, und nach wenigen Minuten erschien dieser selbst und öffnete ihr bereitwillig einen Raum nach dem andern zur Besichtigung.

Da war zuerst das Hauptzimmer, in welchem Tische, Bänke und Strohstühle stehen sollten; außerdem auch das Büffet, das Lisa jeberzeit mit appetitlich aussehenden Speisen aufzuputzen gedachte. Dies hier würde der allgemeine Raum für die Arbeiter und an den Markttagen auch für die Landleute werden.

Lisa hörte sich in diesem Augenblick anrufen und gewahrte ihre Jugendfreundin Marie, eine Obsthändlerin, die an der Thür stand und sie erkaunt begrüßte.

„Ich hatte gehört, es ging euch schlecht?“ fragte sie überrascht.

„Uns? Durchaus nicht,“ antwortete Lisa. „Wir wollen unser Kaffeehaus aufgeben und statt dessen eine Trattoria einrichten. Komm, sage mir, was du zu diesem Lokal meinst, und ob du mir dazu räthst, es zu mieten; sieh doch dieses Stübchen an, ist es nicht freundlich?“

Es war eine kleine kahle Stube, in der höchstens zwölf bis fünfzehn Personen speisen konnten; Lisa nahm sich aber schon vor, sie zu einem förmlichen Juwel umzugestalten, mit hübschen Tapeten und Möbeln von Kirschbaumholz. Hier sollten die Eisenbahnbeamten, „die höheren Beamten“, wie sie sagte, ihr Plätzchen bekommen. Außerdem natürlich auch alle anderen Gäste, die wie Herren gekleidet gingen.

Nachdem sie auch die Wohnräume für die Familie besahen, drei kleine Stübchen, von denen aus man das Geschäftslokal mit übersehen konnte, trat man in den Hofraum. Er war klein, aber hübsch, wie die angehende Frau Wirtin meinte. Ein auf die Mauer gemalter blauer Berg, der sich in einem roten See spiegelte, gefiel ihr ungemein, und den Feigenbaum, der jetzt klagend und schneebedeckt seine langen Äste ausstreckte, zauberte ihr ihre Fantasie schon mit Blättern und Früchten geschmückt vor. Lisa baute bereits große Hoffnungen auf diesen Hofraum.

Was die Küche betraf, so konnte sie nicht Worte genug finden, ihre Bewunderung auszudrücken. Sie war so hell und groß, daß das feinste Restaurant sich ihrer nicht hätte zu schämen brauchen, und hatte sowohl Herdofen als Kamin. Aus dem Rauchfang hingen vier Ketten herab; man hätte gleichzeitig zwanzig Stück Geflügel am Spieß braten können, und der Gußstein war von weißem Marmor und groß wie die Bank in einem Metzgerladen. Kurz, Lisa war überfroß bei dem Gedanken, hier arbeiten und schaffen zu dürfen.

Der Keller war niedrig und etwas klein, aber drei bis vier Fässer ließen sich doch bequem darin stellen, und dann konnte man auch nicht verlangen, daß alles vollkommen sei. Für sämtliche Räumlich-

keiten wurde ja nur ein Bire Miete täglich gefordert, während das Kaffeehaus, freilich im Mittelpunkt der Stadt gelegen, das Doppelte gekostet hatte.

Aus Furcht, das Geschäft möchte ihr entgehen, und in ihrer Sache sicher zu sein, entließ die Käuferin zehn Lire von ihrer Freundin und gab sie dem Besitzer als Handgeld.

Lisa und Maria gingen noch miteinander bis zum Gemüsemarkt; erstere segte der Freundin lebhaft auseinander, daß sie nur unverfälschten Wein geben würde, wie man ihn in andern Trattorien nicht mehr bekäme, und meinte, die Leute würden von den äußersten Vorstädten herbeikommen, um ihn in ihrem Lokal zu trinken.

Maria hörte das alles ziemlich verdutzt an; sie schalt im Stillen ihre Bekannten, die ihr so trauriges über Lisas Geschäft berichtet hatten, und kaum war sie an ihrem Obstkande angelangt, so ging die Kunde von Lisas Wohlhabenheit bei den Gemüsehändlerinnen von Mund zu Munde.

Nachdem Lisa ihren Ercole noch vergeßlich in den Kaffeehäusern von Dante und Bidi, wo er Freunde hatte, gesucht, traf sie ihn schließlich im Gespräch mit einem alten Kollegen vor der eigenen Haustür, hatte aber keinen sehr freundlichen Empfang.

(Schluß folgt.)

— In dem zwölften Heft der „Illustrirten Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt), das uns jetzt vorliegt, finden wir eine ganz merkwürdige Schilderung aus dem intimen Verglehen der Gorgier, „Bette und Nato“, die in hohem Grade das Interesse der Leser erregen wird, denn sie gestattet tiefe Einblicke in bisher ganz unbekanntes. Ueberhaupt ist dieses Heft an Bildern wie an Text sehr reich. Der Roman: „Ein Bagarsohn“, zeigt je weiter er fortschreitet, um so ergreifendere Szenen, die Novelle aus Sanibar: „Solo“, ist ein Kabinettstück. Der große Roman: „Am Belt“, von Gregor Samarow, rollt ein zeitgeschichtliches Bild aus der jüngsten Vergangenheit auf, das den Leser nach manchen Richtungen hin ungemein anregt. An kleinen Artikeln bietet dieses wahre Familienjournal eine Fülle fein ausgewählter Materials aus allen Gebieten, von allen Weltteilen, Praktisches, Nützliches, so daß man immer wieder von neuem staunen muß, wie die Verlags-Anstalt es möglich macht, für den fabelhaft geringen Preis von nur 30 Pf. pro Heft das liefern zu können.

Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. wird seitens der hiesigen Schulen Sonntag, den 27. d. Mts. Vormittag 11 Uhr im Schiffsen-Sitzungs-Saale gefeiert.

Zu dieser Feier ladet die Eltern der Schüler und alle Freunde und Gönner der Schule ergebenst ein. Grottkau, d. 22. Januar 1889. Der Königl. Kreis-Schulinspector. Reichl.

Als Kochfrau empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in Stadt und Umgegend Emilie Bionert, wohnh. bei Wurstfabrikant Herrn Janger, Reiffertstraße.

30- bis 40000 Mark sind baldigst gegen pupillarmäßige Sicherheit im Ganzen oder getheilt (zur Hälfte oder drei Theilen) zu verleihen. Zinsen nach Vereinbarung. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II. findet am 27. d. Mts. Nachmittags 1 1/2 Uhr im Gasthause zum Ritter hieselbst ein

Diner statt, wozu das unterzeichnete Comité hiermit ergebenst einladet. Die Teilnahme an demselben wolle man im Gasthause zum Ritter bis zum 24. d. Mts. anmelden. Das Couvert ohne Wein und Musik 3 Mark. Für die Stadt Grottkau wird eine besondere Liste zur Zeichnung umhergeschickt werden.

Das Comité. Altschaffel, Bürgermeister. Drescher, Landrath. Dr. Huth, Amtsrichter.

Ball-Einladungs-Parten, Menu's und Tanz-Ordnungen, Cotillon-Orden, reizende Cotillon-Geschenke und Cotillon-Couven, Nippfachen, Knall-Bonbons, Ballfächer, Scherzhafte Atrappen, empfiehlt

Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Eine Wohnung von mindestens 4 Zimmern mit Heizloß wird bald oder zum 1. April d. J. gesucht. Offerten wolle man in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Lampenschirme empfiehlt Ernst Neugebauer's Buchhandlung.

Schwarz Imperial-Cachemire, garantiert reine Wolle, in schönstem Blau und tiefschwarz, Meter 1,40 bis 4,80 Mk. NB. Dieser Cachemir ist so präparirt, daß durch Wassertropfen und Feuchtwerden weder Flecken noch sonstige Veränderungen des Stoffes entstehen. Jeder Appretur-Zusatz ist vermieden und der Preisglanz abgezogen, so daß die Waare ihr natürliches Ansehen behält. Nur allein Fabriklager bei C. F. Haenelt, Neisse, Ring 35 Manufactur und Reinenhaus.

Theater in Grottkau im Saale des Tiergartens. Mittwoch, den 23. Januar 1889: **Letztes Ensemble-Gastspiel** der Gesellschaft des Brieger Stadttheaters und Gastspiel des Fräulein Frieda Ewers vom Fürstlichen Theater in Gera und Fräulein Olga Ewers vom Lobetheater in Breslau.

Goldfische. Neuestes Sensations-Lustspiel von Kadelburg und Franz v. Schönthan. Tägliches Repertoirestück am Deutschen Theater in Berlin. Josefina von Pöschlar — — — — — Frä. Frieda Ewers. Emmy Winter — — — — — Frä. Olga Ewers. Preise der Plätze wie bekannt. Kaffeneröffnung 7 Uhr. Anfang 1/8 Uhr.

Gefunden

wurde hierorts ein **Packet Cigarren**. Der Verkäufere möge sich binnen drei Monaten bei uns melden.

Grottkau, den 21. Januar 1889.
Polizei-Verwaltung.

Der Kriegerverein

wird die Geburtstagsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs begehen:

1. Sonnabend, den 26. d. Mts. Abends von 8 Uhr ab durch einen Ball im Biergartenfaale,
2. Sonntag, den 27. d. Mts. Vormittags 9 Uhr durch gemeinschaftlichen Besuch des Festgottesdienstes vom Rathhause aus.

Zum Balle haben außer den Ehrengästen nur die Vereinsmitglieder und deren erwachsene Familienglieder Zutritt.

Grottkau, den 18. Januar 1889.
Der Vorstand.
Altschaffel.

Echtes Linoleum

Kork-Teppich.

Billigste Bezugsquelle direct ab Fabrik-Depot.

Preis das Quadratmeter:
Glatt, 3 1/2 mm stark, 3,00 Mk.
Gemustert, 3 1/2 mm stark, 3,50 Mk.
Qualitäts-Proben und Muster franco.

C. F. Haenelt,
Neisse, Ring 35, Neisse,
„Weisses Ross“.
Manufactur, Leinenhaus.

Städtische Ressource.

Donnerstag, d. 24. d. Mts.

1/8 Uhr Abends
findet im Kronensaal eine
Theater-Vorstellung
statt.

Zur Aufführung kommen:

1. Gastwirth und Schauspieler,
oder
Talentsproben.

Schwank in 1 Akt von Wachsmann.
2. Zur Vorfeier des Geburtstages
Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Hucrah dem Kaiser!

Dramatisches Genrebild in 1 Akt von
Dr. G. Gerstel.

3. Gesangs-Vorträge.

Hierauf beginnt ein

Tanzkränzchen.

Wir laden unsere geehrten Mitglieder
hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand.

Verbesserte

Original-Theerschwefelseife

v. Bergmann & Co., Berlin u. Frankf. a. M.
garantirt nur **welch schäumend** und **nicht schmutzend**, anerkannt vorzüglichstes altbewährtes Mittel gegen alle **Hautunreinigkeiten**, **Flecken**, **Flechten**, **rothe Flecken** etc. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei Oskar Thiel, Droguerie.

Neisse, Ring 35 (Weißes Ross) Neisse.

C. F. Haenelt

empfehlend:

Weisse elasser **Baumwollenstoffe**, **Dowlas**, **Hemdtuche**, **Renforce** etc. in ganz vorzüglichen Qualitäten à Meter von 30 Pf. an.

Hausmacherleinen, **Bleichleinen** (Nasenleiche), gewaschen, geklärt und ungebleicht, **Creas**, stark, mittel und feinstädig, in jeder Breite, nur bestes Erzeugniß, bei wirklich billigen Preisen.

Weisse, gestreifte und gemusterte **Stoffe**, **Satins**, **Piqués**, **Damaste** für **Wegliges**, **Kleider** und **Bezüge** etc. von 35 Pf. à Meter aufwärts.

Bettbezüge, **Büchen**, **Inlets**, **Drells**, rosablauge-streifte **Bett-Satins** in beiden Breiten und **Federleinen**, **Schürzenleinen** in ebester Güte zu auffallend niedrigen Preisen.

Kleiderstoffe in jeder Preislage vom einfachsten bis feinsten Geschmack, überraschend schön und billig, zu **Straßen-**, **Gesellschafts-** und **Ballroben**.

Flanelle, reine Wolle, doppelt und einfach breit, in reichster Fülle, zu nie dagewesenen Preisen.

Barchende, bunt und weiß, **Wolldicks** in nur guter Qualität, sowie **sämmtliche Futterstoffe** spottbillig.

Crivot-Cailen schwarz und bunt, **Schulterkragen** in **Plüsch** und **Krimmer**, **Filzrücke**, **wollene Kopf-** und **Umschlagetücher**, **schwarze Cachemir-Chales**, **Schürzen** in reichster Auswahl.

Herrenwäsche, **Oberhemden**, **Manchetten**, **Kragen**, **Cravatten**, **Waschwesten**, **Cachenez**, **Taschentücher**, **Schirme**, in schönstem Sortiment, bei guter Qualität billig.

Normalhemden und **Beinkleider** in größter Auswahl. **Bettdecken**, **Teppiche**, **Bett-** und **Pultvorleger**,

Gardinen, **wollene Tischdecken**, **Gummidecken**, **Wandschoner**, **Wachs-Barchende**, **Ledertuche**, **Schenerleinen**.

Tafelwäsche, **Herrschafts-** und **Küchenhandtücher**, **Tischtücher**, **Wangeltücher** zu **Fabrikpreisen**.

Ausführliche Preisliste auf Wunsch gratis und franco.

Goulanteste Bedienung bei festen Preisen.

C. F. Haenelt,

Neisse, Ring 35 (Weißes Ross) Ring 35, Neisse.

Ueberrahme ganzer Ausstattungen.

HOCOLADE VON
M. 1.25 anaufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen

GEBRÜDER STOLLWERCK

1/2 K. Dose 3 M.
1/2 K. gut für 100 Tassen.

ACAO

Dampfbetriebes 550 Pferdetrakt
32 Gold. silb. etc. Medaillen
26 Kais. Königl. ETC.
HOFDIPLOME

Alleinige Fabrikanten von Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.

2400 Mark

sind gegen 4 1/2 % Zinsen zur ersten Hypothek bald zu vergeben. Näheres in der Expedition d. Btg.

Technicum Mittweida
Sachsen.

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.

In meinem Hause **Reifferstr. 126** ist ein

schönes Quartier

bestehend aus 4 Wohnzimmern, Kochstube mit Wasserleitung und Ausguss nebst Keller- und Bodengelass und Closet zu vermieten.

Ferner eine **Wohnung im Hinterhause** 1. Etage, 3—4 Stuben, Boden etc.

Eine **Wohnung im Nebenhause Königstraße 113** mit 2 Stuben event. 3—4 Stuben.

Eine **Dachstube Ring Nr. 1 u. eine Scheuer** vor dem Mühlentberger-Thore mit auch ohne gepflasterte **Wagen-Bemise**. Alles per bald zu vermieten.

Carl Laqua.

Engel's Frucht-Druck-Saft,

laut Reichs-Verordin. vom 4. /1. 1875 dem freien Verkehr überlassen, ist als das **zuverlässigste** und **billigste** Haus- und Gemüsmittel in weitesten Kreisen rühmlichst bekannt.

Bei **Husten**, **Heiserkeit**, **Verstimmung**,

Keuchhusten der Kinder, **Hals-**, **Brust-**

und **Augenleiden** etc.

von **keinem anderen Mittel** **übertroffen**, wie Sachautoritäten u. viele tausend Conumenten bestätigen.

Allein echt zu haben mit **Bezeichnung** in Fl. à 75, 1.20 und 2.50 Pfg. in Grottkau bei **C. Haase**, Drogeriehandlung.

Einladung zum Abonnement auf



Die „**Illustrirte Welt**“ bringt **spannende Romane**, **Novellen** und **Erzählungen** der bestbeten Autoren, **zahlreiche Artikel** aus allen Gebieten des Wissens, **hübsche Spiele** für die **Jugend**, **Rätsel**, **Rebus**, **Schach** etc. und eine **Fülle der prächtigsten Illustrationen**.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Preis pro Heft nur **30 Pfennig**.

Abonnements in allen Buchhandlungen, Neuverlag-Expeditionen und Postanstalten

Champions

in reichster Auswahl

empfehlend

Ernst Neugebauer's
Buchhandlung.

tags
die
Geb
einer
Loth
Wef
Befu
zwar
San
Rom
dem
feier
bann